

Verfassungsbeschwerde**Regionalsender ziehen vor Kadi**

STUTTGART (IsW): Elf Regionalsender in Baden-Württemberg, darunter auch Radio Regional Heilbronn, haben Verfassungsbeschwerde gegen das neue Landesmediengesetz angekündigt.

Die Privatsender wenden sich gegen die ihnen auferlegte Beschränkung der Ausstrahlung lokaler und regionaler Werbung auf zwölf Minuten pro Tag. Dieser Passus im Mediengesetz, so Rechtsanwalt Prof. Rüdiger Zuck am Freitag, sei „unzulässig und untauglich“. Er verstoße gegen die Rundfunkfreiheit, die mit einer Garantie der wirtschaftlichen Basis einhergehen müsse. **Seite 2 und 7**

Bayern

Folgende Meldungen stammen aus dem BLM (Bayerische Landeszentrale für neue Medien) INFO vom 7.5.92 /Nr. 70. Es handelt sich hierbei um die Ergebnisse der 32. Sitzung des Medienrats vom 30.4.92 (auszugsweise); danke für die Infos BLM !

Medienrat genehmigt Lokalfunk im Berchtesgadener Land :
Der Medienrat der BLM hat die Anbieterverträge zwischen der Kabelgesellschaft Südostbayern GmbH und den in der Betriebsgesellschaft Radio Untersberg Programmanbieter GmbH & Co. KG zusammenarbeitenden Anbietern genehmigt. An der Betriebsgesellschaft Radio Untersberg sind folgende Gesellschafter beteiligt: R.Untersberg/Reichenhaller Tagblatt/Radio Ruperti/Procom/Watzmann-Salzach-Welle. Darüber hinaus bestehen Kooperations- u. Pxzulieferverträge zwischen R.Untersberg u. Radio Regenbogen sowie R. Südost GbR. Das Lokalpx. Radio Untersberg wird über die Frequenzen 88,2(Bad Reichenhall), 94,0(Högl) und 98,1MHz(Berchtesgaden) ausgestrahlt. Der Sendestart erfolgt am 1.5.92 ! tgl.eigenes Px 6h; Rest BLR.

Medienrat genehmigt lokales Kabel-TV Kupferberg :
Das Px besteht aus Sendungen von eigenproduzierten Beiträgen lokaler Themen. Es soll am Sonntag zwischen 10.00 und 12.00 Uhr ausgestrahlt und einmal wöchentlich wiederholt werden. In der übrigen Zeit soll Videotext gesendet werden. An das private Breitbandkabelnetz Kupferberg sind derzeit knapp 400 Wohneinheiten angeschl.

Medienrat läßt zunächst keine neuen Kabel-Hörfunkprogramme zu: Der Medienrat hat die Entscheidung über die Zulassung von weiteren Kabel-Hörfunkpx.e. bis zum Inkrafttreten des neuen Bayerischen Mediengesetzes ausgesetzt.

Medienrat genehmigt Neuorganisation Lokalfunk Kaufbeuren/Füssen : An der Betriebsgesellschaft sind folgende Gesellschafter beteiligt: Radio Tele Allgäu/Kreisbote/Neue Welle Ostallgäu. Die Anbieter veranstalten im Durchschnitt täglich annähernd 13 Stunden ein gemeinsames Px, das unter der Senderkennung Radio Ostallgäu ausgestrahlt wird. In der restlichen Sendezeit wird das BLR-Zuliefererpx übernommen. Mit der Zusammenführung der Anbieter in einer Betriebsgesellschaft ist nunmehr auch für das Sendegebiet Kaufbeuren/Füssen das Frequenzsplitting beendet.

Private Regionalsender zum Landesmediengesetz

Baden-Württemberg

Verfassungsbeschwerde kommt

STUTTGART (tos): Die privaten Regionalsender in Baden-Württemberg sehen sich durch das neue Landesmediengesetz in ihrer Existenz bedroht. Mit einer Verfassungsbeschwerde wollen nun elf der Sender eine Änderung des seit Jahresanfang geltenden Gesetzes erzwingen.

„Die Werberegulierung im neuen Landesmediengesetz ist verfassungswidrig“, begründete gestern in Stuttgart Professor Rüdiger Zuck, der die klagewilligen Sender in Karlsruhe vertreten soll, die Beschwerde. Hintergrund: Gemäß dem neuen Gesetz sollen sich die 22 privaten Regionalsender im Land nach Ablauf einer Übergangszeit zu maximal sechs Sendern zusammenschließen. Diese sollen sich dann nur noch zwölf Minuten am Tag für die Ausstrahlung von lokaler und regionaler

Werbung auseinanderschalten dürfen. In Kraft treten soll die Regelung zum 1. Oktober 1994.

Wie Zuck betont, wird durch das Gesetz den Regionalsendern der Zugriff auf ihre wichtigste Einnahmequelle, den lokalen und regionalen Werbemarkt, „praktisch unmöglich“ gemacht. Die Folge sei ein Einnahmeverlust von 70 bis 80 Prozent. Dies sei verfassungswidrig, denn Rundfunkfreiheit bedeute auch „Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen“.

Unterstützt wurde Zuck durch die Geschäftsführer der klagewilligen Sender. Frank Distelbarth von Radio Regional erklärte, die 12-Minuten-Regelung würde noch nicht einmal für den gegenwärtigen Zugschnitt von Radio Regional reichen. „Noch schlimmer“ werde es, wenn erst einmal der gesetzlich vorgeschriebene Zusammenschluß mit

anderen Regionalsendern erfolgt sei. Die Kontrolle über die Werbezeit bringe zudem „Ätherpolizei und Denunziantentum“ mit sich, warnte Distelbarth.

Die Privatfunker wollen indes nicht ausschließen, daß die Verfassungsbeschwerde, die sie im Juni einreichen wollen, doch noch abgewendet werden kann. Vielleicht trage ja die Ankündigung der Klage dazu bei, einen Kurswechsel herbeizuführen, meinte Zuck im Hinblick auf die gegenwärtigen Koalitionsgespräche. Hintergrund: Die SPD hatte für den Fall einer Regierungsbeteiligung eine Revision des Landesmediengesetzes angekündigt. Bislang haben die Koalitionsverhandlungen allerdings noch keine Einigung in Sachen Mediengesetz gebracht, wie der medienpolitische Sprecher der SPD, Bernd Kielburger, einräumte.

DAS RADIO IN DEUTSCHER SPRACHE**DAS EINZIGE AN DER CÔTE D'AZUR****RADIO plus**
MONTE CARLO
WELLE 95.4
FM
in deutscher Sprache
en langue allemande16, bd Princesse Charlotte
98000 MONTE-CARLO
Tél. 92 16 02 90
Fax : 92 16 02 91**LA SEULE RADIO EN LANGUE ALLEMANDE SUR LA CÔTE D'AZUR****1992 ist Schaltjahr!
München schaltet um.
Auf 96,3****Radio Gong 2000.
Alle Hits für München.**

Berlin

„Trotz schwerer Bedenken“

Letzter Entscheid des Kabelrats: Staatlich finanzierter Sender RIAS 2 wird privatisiert

Von Ilona Marenbach

Peter Schiwy war schon auf dem Flug nach Amerika, als am Samstag vormittag aus dem 14. Stock des Berliner Europacenters die „Rauchzeichen“ aufstiegen: Der ehemalige RIAS-Intendant wird auch der zukünftige Chef von RIAS 2 sein. Der Berliner Kabelrat beschloß fünf Tage vor Ablauf seiner Amtszeit, daß das aus Bundesmitteln finanzierte und reichweitenstarke RIAS-2-Programm als Privatsender weitergeführt werden kann. Die in der Öffentlichkeit höchst umstrittene Entscheidung wurde einstimmig getroffen, auch die beiden Vertreter von SPD und Alternativer Liste (AL) waren „trotz schwerer Bedenken“, wie Kabelrätin Sophie von Behr (SPD) erklärte, dafür. Doch die Anstalten ORB und SFB wollten nicht so recht.

Die Lizenz für Schiwys „Radio-Information Audio-Service Zwei GmbH i.G.“ wird allerdings einige Auflagen beinhalten. Um den Wettbewerbsvorteil, den das gut eingeführte Programm gegenüber anderen Privatsendern auf dem immer enger werdenden Berliner Werbemarkt (70 Millionen pro Jahr) hat, auszugleichen, darf „RIAS-2-neu“ in den ersten drei Monaten keine Werbung ausstrahlen. Bis Ende 1993 ist die stündliche Werbezeit auf maximal fünf Minuten beschränkt, wovon höchstens zwei als regional akquirierter Werbung bestehen dürfen.

Andere Sender können bis zu zwölf Minuten Werbung senden. Mit diesen Auflagen will man die aufgebrauchte Berliner Privatfunkszene beruhigen, die schon im Vorfeld mit Klagen gedroht hat. Einen Tag vor der Kabelratssitzung wollte sowohl RTL als auch der Nachrichtenkanal Info-Radio die Entscheidung per einstweiliger Anordnungen gerichtlich untersagen lassen. Das Verwaltungsgericht wies die Klagen zurück. Ihren Zweck hat sie zumindest für Info-Radio trotzdem erreicht, denn wundersamerweise hat der Kabelrat dem Sender eine zehnprozentige Option an RIAS 2-neu zugesprochen. Somit würde das RIAS-2-Konsortium, das neben Schiwy (44 Prozent) und dem Rechtsanwalt Peter Heers (21,5 Prozent) hauptsächlich aus leitenden Angestellten des Senders besteht, durch die Info-Gruppe (Radio Schleswig-Holstein, 'Tagesspiegel', 'Süddeutsche Zeitung' und 'Frankfurter Allgemeine') verstärkt. Die RIAS-Leute wären zwar lieber alleine geblieben, doch „eine Art Synergieeffekt“ kann sich Peter Heers von dieser „Zwangsehe“ durchaus vorstellen. Sollte sich Info-Radio tatsächlich für eine Beteiligung entscheiden, dann will Info-Geschäftsführer Dr. Christian Hädler ('Tagesspiegel') auf eine Klageerhebung verzichten. „Wir sind eben ganz schön trickreich“, kommentiert Info-Radio-Chefredakteurin Susanne Matthiessen den an den

anderen Privatsendern vorbei plazierten Schachzug. Eine Kooperation der beiden Sender käme nicht zuletzt einer weiteren Auflage des Kabelrates zugute: Die neuen Betreiber sind verpflichtet, „den herausgehobenen journalistischen Standard von RIAS 2“ zu halten.

Am 1. Juni kann laut Kabelratsbeschuß der Sendebetrieb aufgenommen werden. Vorübergehend hofft Heers aus den Räumen in der Kufsteiner Straße weiterfunken zu können, zu „marktüblichen Konditionen selbstverständlich“. Längerfristig hofft man, in Berlin-Mitte unterzukommen. Auf den eingeführten Namen RIAS 2 muß wohl verzichtet werden. Hatte die Bundesregierung zwar keine Ablösesumme für den Sender verlangt, so will sie den Namen jedoch nicht hergeben.

Wenig begeistert von der Kabelratsentscheidung ist der medienpolitische Sprecher der SPD im Abgeordnetenhaus, Joachim Günter. Da fühle man sich „als Parlamentarier düpiert“, wenn ein Gremium fünf Tage vor Ablauf seiner Amtszeit eine solch weitreichende Entscheidung treffe. Das hätte dem neuen Medienrat überlassen werden sollen, der laut Staatsvertrag zwischen Berlin und Brandenburg von den beiden Länderparlamenten gewählt werden soll. Bis zur Konstituierung des neuen siebenköpfigen Gremiums bleibt der Kabelrat kommissarisch im Amt. Auch danach kann man den

einen oder anderen vielleicht im neuen Medienrat Berlin-Brandenburg wiedersehen. Dem Vernehmen nach ist der jetzige Vorsitzende Prof. Ernst Benda (CDU) nicht abgeneigt, abermals den Vorsitz zu übernehmen. Übernommen wird zudem die komplette Anstalt für Kabelkommunikation, die dann den Namen „Medienanstalt Berlin-Brandenburg“ tragen wird.

Neben der RIAS-Entscheidung wurde unter anderem auch beschlossen, den MDR ins Berliner Kabel einzuspeisen sowie eine Konzeption für eine „Ausländerfrequenz“ zu entwerfen. Nachdem der SFB sein fremdsprachiges Programm auf die Mittelwelle abschob und Radio Energy die fremdsprachigen Redaktionen kurzerhand rausgeschmissen hat, gibt es in Berlin keine solche Sendung auf UKW mehr.

Die Informationen auf dieser Seite stammen

von Ralph Peters /

Tönisvorst

PERSONALIEN: Armin Mothes ex FR-Betreiber (zuletzt beim Stadt-Radio Heilbronn u. R. Brenner Südtirol aktiv) ist nun beim Lokalfunk in Hamm zu hören.

Stefan Hamann vom Stadt-Radio Heilbronn moderiert u.a. auch für Antenne Bayern Sportereignisse aus Baden Württemberg.

Die nackten Tatsachen

Berlins „Betonfunk“ Hundert,6 feiert fünfjährigen Geburtstag

In Berlin kennt ihn jeder, den grünen Frosch — das Symbol des „Senders mit Herz und Seele“, Hundert,6. Gestern feierte die „Bildzeitung der Lüfte“ Geburtstag: Vor fünf Jahren hatte sich der halbe Berliner Senat in der Sender-Villa im Grunewald versammelt, um mit diesem „Staatsempfang“ das erste „staatsunabhängige“ Privatrado zu jubeln. Eberhard Dieppen, damals wie heute Regierender Bürgermeister, hielt die Eröffnungsrede. („Mir fallen mindestens 100,6 gute Gründe für diesen Sender ein“), seine Frau Monika hatte zuvor den Startknopf gedrückt. Auch der damalige Generalsekretär der Berliner CDU und heutige Fraktionschef, Klaus Rüdiger Landowsky, war begeistert: „Endlich mal keine Elendswelle.“ Sie alle wurden nicht enttäuscht. Landowsky, in seiner Nebenrolle noch Rundfunkrat des SFB, wurde im Laufe der Jahre so oft in der Hundert,6-Cheftage

gesichtet, daß man ihn intern schon als Festen Freien Mitarbeiter bezeichnet, und Eberhard Dieppen wird auf allen Geburtstagsparties erwartet. Hundert,6 ist allen Spöttern zum trotz „die Nr. 1 am Radiohimmel“. Im Laufe der letzten Jahre wurde der SFB locker überholt, selbst das einst so beliebte Rias-2-Programm mußte sich mit dem zweiten Platz zufriedengeben.

Der Erfolg geht maßgeblich auf eine schwergewichtige Person zurück, die wahrscheinlich auf keiner Party erwartet wird: Ulrich Schamoni. Der ehemalige Jungfilmer stieg Ende letzten Jahres nach internen Quereien aus dem Unternehmen aus und versucht seitdem wieder sein Glück im Film- und Fernsehgeschäft. Er war es, der die illustre Gesellschafterrunde um sich versammelte, die dem Sender zum Zweitnamen „Betonfunk“ verhalf. Honoratioren des Berliner Mittelstandes

von Nachtclubbesitzer bis zu Baulöwen wie Hauer, Marx und „Klingbeil-Groenke“ erweckten das Mißtrauen der Presse. Auch die Einrichtung eines Kuratoriums, das die Meinungsvielfalt überwachen sollte, konnte die Gemüter kaum beruhigen, fanden sich dort Persönlichkeiten wie Marianne Kewenig (Gattin des Innensensors), Carola von Braun (einst Frauenbeauftragte des Senats, heute Berliner FDP-Vorsitzende) und Dr. Peter Raue, Rechtsberater der CDU.

Zum Titel „Betonfunk“ hat aber auch Chefredakteur Georg Gafron einiges beigetragen. Seit seiner Flucht aus der DDR kämpft er als Rächer der Enterbten: „Wir sagen der schweigenden Mehrheit, daß sie die Mehrheit ist.“ Seine Rechthaberei ist in der Redaktion ebenso gefürchtet wie seine Rechtslastigkeit im politischen Kommentatorengeschäft. Gafron ist seit dem Ausscheiden Schamonis nicht nur Chefredakteur, er

teilt sich zudem die Geschäftsführung mit der eisernen Lady des Senders, Rita Isa Worch.

Bundesweites Medienecho erlangte auch ein dritter Hundert,6-Mitarbeiter: Frank Schmeichel. Allnächtens erregte er mit seiner Sendung *Bettgeflüster* die Gemüter. Mit enerzierend einschmeichelnder Stimme plauderte „Samen-Frank“ mit und ohne Hörer über sogenannte Tabuthemen. Berlins Medienjournalisten „quälten“ sich nächtelang am Radio, um „das schmierig-zynische Spiel mit dem Bedürftigkeits- und Triebstau“ geißeln zu können. Immerhin: Kuratoriumsmitglied Carola von Braun zog sich wegen dieser frauenfeindlichen Darbietungen aus dem Gremium zurück.

„Mit Nostalgie“ denkt Gafron

Stg, 27g, 30.4.92

Neuer „Konzernherr“ für die ARD

Programmdirektor Günter Struve setzt auf Serien und Unterhaltung

heute an die Anfangszeit zurück, als er sich die Frequenz noch mit dem Alternativsender Radio 100 teilen mußte. Pünktlich um 19 Uhr verabschiedeten sich die Frösche mit der Nationalhymne, worauf Radio 100 mit dem Abspielen der Klospülung antwortete. Der allabendliche Kleinkrieg währte knapp sieben Monate, dann wechselte Radio 100 die Frequenz. Während die Alternativen im letzten Jahr in Konkurs gingen, baut Hundert, 6 aus. Heute wird im Palast-Hotel ein neues Außenstudio eingeweiht, dann ist es „zur Regierung nur noch ein Katzensprung“, und noch in diesem Jahr ziehen die 210 Mitarbeiter aus der zu klein gewordenen Villa Richtung Innenstadt. Den Ausbau des neuen Sendegebüdes läßt sich Rita Isa Worch 14 Millionen Mark kosten. Geld spielt keine Rolle. 1991 kam Hundert, 6 auf einen Jahresumsatz von über 40 Millionen Mark. Beim Berliner Kabelrat liegen Anträge auf Erteilung einer Sendelizenz für ein Volksmusikprogramm (*Mega Herz*) sowie für eine TV-Frequenz (zusammen mit Burda).

„Die nackten Tatsachen“

- Teil 2 -

PERSONALIEN:

Uwe Hübner moderiert nun bei "Hit Radio HR 3."

unten Auflistung der Privatradios in Zürich:

Opus Radio
8.00 Allegro. 9.00 Corso. 11.00 Musikalische Plaudereien. 12.00 Gusto 13.00 Persona. 14.00 Promenade. 17.00 Wunschkonzert. 20.00 Opera. 23.00 Nocturne.

Radio 24 ★ 102,8 MHz
8.00 Buon Giorno. 11.00 Doppelpunkt. 12.00 Info 24. 13.00 Flashback. 14.00 Buona Domenica. 18.00 Postfach. 19.00 Rock & Roll. 20.00 Doppelpunkt (W). 21.00 Country. 22.00 Slow Songs. 0.00 Nonstop.

RADIO FLASHES
DRS 1
Persönlich, aus dem Café-Restaurant «Atlantis», Basel, 10.00, mit Oskar Reck, Journalist, Anita Fetz, Alt-Nationalrätin, Regula B. Lützelchwab, Präsidentin des FC Nordstern. - Regionaljournal, 18.03: Bernhard Uhlmann, vom Filmpodium der Stadt Zürich, neuer Direktor der Cinémathèque Suisse. - Doppelpunkt, 20.00: Die Rückkehr des Nationalismus.

Opus Radio
Neu, 11.00: Musikalische Plaudereien mit Kurt Pah-

träge auf Erteilung einer Sendelizenz für ein Volksmusikprogramm (*Mega Herz*) sowie für eine TV-Frequenz (zusammen mit Burda).

Demnächst möchte Gafron auch die Bürger in den FNL beglücken. „Einen ungeheuren Bedarf“ nach einem fröhlichen Sender hat sein neuer Medienreferent Butz Peters (ehedem NDR-Redakteur) ausgemacht. Sendelizenzen wurden bereits überall beantragt, wobei pro Land 15 bis 30 Millionen Mark investiert werden sollen. Die neue Länderkette wird den genialen Namen „Top-Radio“ tragen, „denn top ist immer oben“ und soll „weniger Buntes“ und dafür „mehr Service“ bieten. Damit nicht genug. Gafron plant in den neuen Bundesländern eine Stiftung, die sich die Förderung des journalistischen Nachwuchses zum Ziel gesetzt hat. Gewünschter Starttermin seiner Top-Kette: 3. Oktober 1992. Der Tag der Deutschen Einheit. mail

Z'see ★ 90,1/91,9/96,9/104,9 MHz
8.05 Uf und aagleit. 10.05 Rondo. 12.00 Mittagsreport. 14.00 Sportsack. 18.05 Ländlerstube. 20.00 Wunschkonzert. 23.00 Sonntagsgast (W). 0.00 Tonight.

Eulach ★ 107,2 MHz
7.00 Bodeständig. 9.00 Sonntagsgeschichtli. 9.30 Wintiwecker. 12.00 Infothek. 12.15 Mittagskurier. 13.00 Sonntagsgsch. 14.00 Eulachmusik. 15.00 Sport und Musik. 18.00 Abigkurier. 18.15 Sport. 19.00 Wunschkonzert. 21.00 Sonntagsgascht (W). 22.00 Italo Club. 23.00 Eulachmusik.

len, Autor und Musikpädagog. - 13.00: Persona, 13.00: Walter Roderer. - Opera, 20.00: Wagners «Ring der Nibelungen», vierter Teil.

Radio Z

Talkshow, 11.05, Jürg Ramspeck, Chefredaktor «Weltwoche», zur Zürcher Presselandschaft.

Radio Eulach

Sonntagsgast, 13.00: Porträt des deutschen Kabarettisten und Schnell-sprechers Hanns Dieter Hüsch.

Einer der einflußreichsten Männer im deutschen Fernsehen ist den meisten Zuschauern unbekannt. Oder kennen Sie Günter Struve? Am 1. Mai löst der 52jährige Holsteiner, SPD-Mitglied und zuletzt WDR-Fernsehprogrammdirektor, Dietrich Schwarzkopf als oberster Programmverantwortlicher des ARD-Fernsehens ab. Der jungenhaft wirkende TV-Macher übernimmt ein schweres Erbe: Der Vorsprung der Marktführerin ARD schrumpfte in den letzten Jahren zusammen; die Privaten holten mächtig auf, und selbst das ZDF störte zuletzt den öffentlich-rechtlichen Burgfrieden durch einen Serien-Großangriff auf das ARD-Flaggschiff „Tageschau“. Der wachsenden Konkurrenz wird sich Struve nach den rapiden Einbußen bei den Werbeeinnahmen nicht mehr wie gewohnt erwehren können. Weshalb er die Erwartungen an seine Amtszeit vorsichtshalber dämpft: „Mir kommt es darauf an, daß die ARD nicht auf Dauer ins Hintertreffen gerät. Es wird in Zukunft völlig normal sein, daß der Spitzenplatz umkämpft ist“, erklärte Struve in der April-Ausgabe der ARD-Zeitschrift „Das Erste“.

Diesen Kampf aufzunehmen, dafür konnten die Chefs der ARD-Sender wohl keinen Besseren finden. Einstimmig wählten die Intendanten Struve im September 1991 zu ihrem Programmchef. Nicht nur Durchsetzungskraft, auch Fingerspitzengefühl benötigt der neue Mann in München nach der Ära Schwarzkopf, um die Fäden im Gestrüpp der elf ARD-Anstalten nicht aus den Händen zu verlieren. „Struve gilt immer noch als politischer Macher“, weiß Klaus Schütz, ehemals Regierender Bürgermeister von Berlin und seit den sechziger Jahren Mentor und für eine lange Zeit Weggefährte des neuen ARD-Obersten. „Aber er ist eben dabei, ein Mann von relativ hohem kulturellem Rang zu werden, was ihm niemand so recht zutraut.“ Auch ein Mann mit Kanten, einer, der laut Schütz „immer Schwierigkeiten mit den Gremien hatte, vor allem mit den sozialdemokratischen“, der mit seiner schnellen, flapsigen Art viele biedere, anstammte Herrschaften“ vor den Kopf ößen kann. Schütz weiß, wovon er

spricht: Als er Struve, der ihn seit 1966 als sein Sprecher, Bürochef und zwischen-durch als Referatsleiter auch ins Auswärtige Amt nach Bonn begleitet hatte, 1973 zum Senatsdirektor in Berlin machen wollte, rebellierte die eigene, sozialdemokratische Fraktion gegen ihren Bürgermeister und verhinderte die Wahl. Struve wurde schließlich Senatssprecher.

Für Überraschungen ist Struve allemal gut. Aber ist er auch dafür geeignet, die mit Gremien und Kommissionen gespickte ARD, deren einzelne Anstalten oft eifersüchtig auf ihre Eigenständigkeit pochen, zu einem gemeinsamen Kraftakt auf dem umkämpften Fernsehmarkt zu bewegen? Ohne Streitlust wird dies kaum zu erreichen sein - was für die Wahl Struves spricht. Es liege in der Natur jeden Programmdirektors, erklärte er in „Das Erste“, das Gesicht seiner Landesrundfunkanstalt strahlen zu lassen. In einer Art „Papstwahlkonklave“ wolle er daher die ARD-Direktoren zusammenholen und sie nicht eher wieder zu entlassen, bis eine Lösung gefunden sei. Mit „Lösung“ meint Struve ein von allen getragenes Erfolgsrezept. Wie das aussehen könnte, davon hat der neue ARD-Fernsehprogrammchef, den Blick immer fest auf die Einschaltquoten gerichtet, bereits feste Vorstellungen: Vor allem eine Unterhaltungsserie am Abend wünscht er sich, die es mit einem „Megahit“ (Struve) wie den ZDF-„Drombusch“ wirklich aufnehmen könnte. Auch den Freitagkrimis der Mainzer will Struve eine mindestens 26teilige ARD-Serie entgegenstellen. Insgesamt sollten die Grenzen zwischen Vorabend- und Hauptprogramm nach seinen Plänen fließender werden - die „Tagesschau“ eingerahmt von zwei Teilen einer „Megahit“-Serie. Zusammenarbeit mit dem ZDF befürwortet Struve allerdings, wenn es zum Beispiel darum geht, sich die Showmaster nicht von den Privaten wegkaufen zu lassen. Die Unterhaltungsstars sollten demnach von beiden Rundfunkanstalten bezahlt werden.

Schlechte Zeiten könnten für die Fernsehspielmacher anbrechen. Struve beklagt, daß „unter den 100 stärksten Sendungen des letzten Jahres kein einziges klassisches Fernsehspiel“ sei: „Ich werfe manchen Redakteuren vor, Sendungen ins Programm zu nehmen, die man nur mit abgeschlossenem Hochschulstudium versteht.“ Wohin die Reise mit Struve gehen könnte, beweist der von ihm gebrauchte Ausdruck „ARD-Konzern“: „Wir müssen uns als Unternehmen verstehen und die einzelnen Anstalten als seine Profitcenter, die ihren Beitrag zum Erfolg des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu optimieren haben.“

Schon in seiner Zeit beim WDR hatte er Redakteure durch ein Zeitungsinterview irritiert, in dem er „glatte Geschichten“ statt „gesellschaftlich relevanter Themenstellung à la Brockhaus“ forderte. Und auf Empörung stieß 1990 im eigenen Haus sein beschwichtigender Brief an die Leverkusener Bayer AG, die sich über kritische WDR-Beiträge beschwert hatte. Bei aller Kritik am eigenen Minderheitenprogramm ließ Struve die Redaktionen aber doch im wesentlichen gewähren. In seiner Amtszeit lieferte der WDR mit der „Lindenstraße“ eben nicht nur die in letzter Zeit einzige „Megahit“-verdächtige Serie in der ARD, sondern es wuchs im Dritten auch das ungewöhnlich freche und erfolgreiche Politikmagazin „ZAK“ heran. Thomas Gehringer



Der neue ARD-Programmdirektor Günter Struve. Foto: teuto-press

Artikel oben via Torsten Lanyi / Leingarten

Erste Frequenz für privaten Hörfunk vergeben

Millionenpoker entschieden

Sächs. Zeitung 29.4.92

Von UDO LEMKE

Gestern Abend faßte die sächsische Landesmedienanstalt den Beschluß, die erste Frequenz für privaten Hörfunk in Sachsen an den „Privaten Sächsischen Rundfunk“ (PSR) zu vergeben. Die Entscheidung im Poker um die in Millionenhöhe veranschlagten Werbeeinnahmen ist gefallen. Damit herrscht lediglich Klarheit darüber, wie der neue Sender heißt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Zuschlag für PSR einigermaßen überraschend kam. Hatten doch die drei restlichen ernstzunehmenden Bewerber kapitalgewaltige Rückendeckung durch Mediengiganten wie Bertelsmann, Burda, Holtzbrink und RTL.

Das Überraschungsmoment relativiert sich, wenn man weiß, daß hinter PSR indirekt über dessen wichtigsten Gesellschafter „Radio Schleswig-Holstein“ der Springerkonzern steht. Insofern ist die Begründung der Landesmedienanstalt für ihre Entscheidung, daß weder ein westlicher Print- noch ein Elektronik-Medienkonzern hinter PSR stünde, fadenscheinig. Auch das Argument, der neue Sender werde vom sächsischen Mittelstand getragen, stimmt nur bedingt, es sei denn, man stift auch Niederlassungen westlicher Konzerne in Sachsen als solchen ein.

Die Medienlandschaft in Sachsen wird sich nun hin zum dualen Rundfunksystem verändern, was nichts anderes meint, als daß der öffentlich-rechtliche Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) in Sachsen Radio ernsthafte Konkurrenz erhält. Dieser glaubt mit MDR Life kräftig vorgebaut zu haben. Allerdings knüpfen unverbesserliche Optimisten an die neuen Privatsender auch die Hoffnung, daß mit ihnen das schwarz angelaufene Bild der sächsischen Rundfunklandschaft durch ein paar Farbtupfer freundlicher gestaltet werden könnte. Vielleicht werden es wenigstens ein paar neue Grautöne.

Bleibt noch festzustellen, daß spätestens am 1. Juli Deutschlands einziger Jugendsender DT 64 aufgelöst, zumindest aber seine bisherige Ukw-Frequenz an PSR verlieren wird, was dem in etwa gleichkommt.

Dresden (ADN). Die „Private Sächsische Rundfunkgesellschaft“ (PSR) in Gemeinschaft mit Radio Schleswig-Holstein (RSH) erhielt gestern Abend überraschend im dritten Wahlgang den Zuschlag für die erste Privat-Rundfunk-Lizenz in Sachsen. Nach Einschätzung von Superintendent Friedhart Vogel, Vorsitzender der sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und Medien, sei mit PSR ein Anbieter berücksichtigt worden, der bestmöglich sächsische Interessen im Hörfunkbereich vertreten könne. Insider rechnen damit, daß Radio PSR am 1. Juli dieses Jahres auf Sendung gehen wird.

Als wichtigster Gesellschafter von RSH gilt der Springer-Konzern mit seinen zahlreichen Tageszeitungsbeteiligungen in Norden Westdeutschlands. Die „Private Sächsische Rundfunkgesellschaft“ wird vorrangig von altbundesdeutschen Mittelstandsunternehmen mit sächsischen Niederlassungen getragen. Als Programmdirektor steht der Rundfunkjour-

östliche Bundesländer

Seit 6.4.92 sendet MDR-Info 24-h am Tag. Montags bis freitags von 06.00-23.00 Uhr, sonntags, sonntags und an Feiertagen von 07.00-22.00 Uhr wird das Infopx wie B 5 gesendet. In der restlichen Zeit kommt das Nachtpx. "MDR Info heute nacht" mit halbstündlichen Nachrichten, Meldungen und Reportagen. Zwischendurch wird Jazz und Swing gesendet. Torsten Tuschick/Eisenach

Seit 1.5.92 sendet Radoropa über den Langwellensender 261kHz Burg von Radio Volga, dem Sender der GUS-Truppen in Deutschland. Laut Ansagen von Radoropa Info ist das Sendeschema über die LW wie folgt gegliedert: Montag-Samstag: 07.00-09.00, 12.00-14.00, 16.00-18.00 Uhr. Sonntag: 15.00-18.00 20.00-23.00 Uhr. In der restlichen Zeit wird das Radio Volga Px gesendet, so z.B. sonntags auch eine Sendung in deutsch. Also DX-Px und Torsger Tuschick / Eisenach Medieninfo nicht über LW!

Kaum gute Fernsehfilme

S Z. 29.4.92

Wir haben seit der Wende im Fernsehen Werbung. Zuerst war es ja noch erträglich, aber jetzt, wo man einen Film etwa zwei- bis viermal unterbricht, ist es unmöglich geworden, konzentriert zu sehen. Auch das Niveau bestimmter Sendungen sagt mir nicht zu. Kaum gute Filme! Ich habe mir deshalb „Premiere“ angeschafft. Peter Leder, Dresden

Nach halbjährigem Rauschen neuer Sender auf der Welle

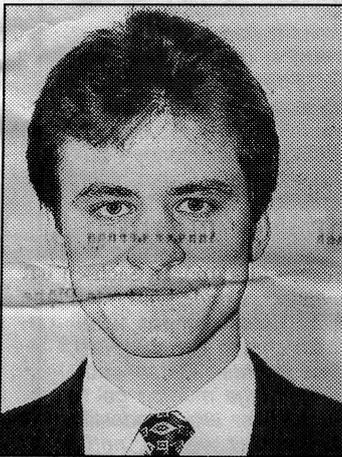
Artikel via Torsten Tuschick / Eisenach

Viele Bewerber um eine Frequenz im Thüringer privaten Rundfunk

Von Redaktionsmitglied Winfried Schenk Thür. Landeszeitung v. 23.4.92

Erfurt. Wer das Rennen um den Thüringer Privatfunk macht, ist noch offen. Bis zum Monatsende läuft die Ausschreibung. Zwar haben sich im Vorfeld viele, auch prominente und finanzkräftige Interessenten angemeldet, aus fast allen Bundesländern und unterschiedlichsten Gruppierungen. Die nun erwarteten offiziellen Bewerbungen werden die Auswahl nicht leicht machen.

Ehrgeizige Pläne verfolgt der Vorsitzende der Versammlung der Thüringer Landesanstalt für privaten Rundfunk, Olaf Stepputat (FDP). In kurzer Zeit hat er



Olaf Stepputat (FDP)

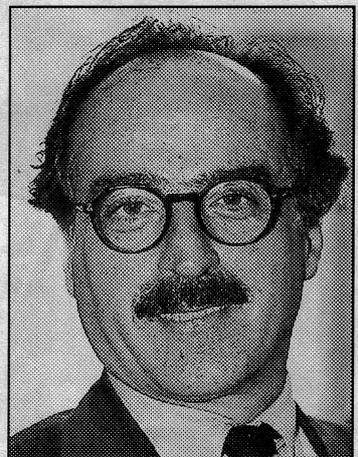
sich auf diesem für einen Thüringer ungewohnten Terrain eingearbeitet. „Wir stoßen auf optimale Bedingungen. Ein Programm wie mdr life hätte bei uns keine Zulassung gefunden, weil der Informationsgehalt zu gering ist. Radio Thüringen dagegen liefert zwar gute Informationen, bedient aber von der Musikfarbe her eher ein Publikum ab 45 aufwärts“, schätzt Stepputat die Konkurrenzchancen für einen privaten Rundfunksender optimistisch ein. Mit guten und ausgewogenen Informationen über Thüringen, Deutschland und alle Welt und einem Musikprogramm mit einschlägigen Hits soll ein Publikum von 16 bis 45 Jahren angesprochen werden. „Ich bin überzeugt, daß der Sender in Kürze 30 Prozent der Höher auf seiner

Seite haben wird“, malt er seine Visionen.

Doch so weit ist es noch nicht. Für die Einrichtung eines privaten Rundfunks stehen in Thüringen zwei Frequenzketten zur Verfügung. Nur eine ist jedoch sendefähig und das auch nur lückenhaft. Gemeint sind die Frequenzen, auf denen bis zum 30. Juni der Sender DT 64 sein Programm ausstrahlt. Dann wird es bis zur Ausstrahlung eines neuen Programms auf für manchen Hörer gewohntem Platz ein Rauschen geben. Dieser „Ablösungsabstand ist notwendig“, erklärt Dr. Victor Henle, Direktor der Landesanstalt für privaten Rundfunk. Mit einer Ablösung von einem Tag auf den anderen „wäre es ganz gefährlich geworden. Die einen hätten ihr bisher gewohntes Programm nicht vorgefunden, die anderen hätten diese Frequenz gar nicht erst eingestellt“. Vorher jedoch muß in die technische Infrastruktur viel investiert werden, um landesweit „an den Mann und die Frau zu gelangen“. Die Auswahl der Anbieter wird gründlich erfolgen. Vor allem sei man darauf bedacht, so Stepputat, „Feigenblätter“ aufzuspüren, Verquickungen mit westlichen Firmen auf die Spur zu kommen. „Die Thüringer Unternehmen müssen eine gewichtige Stimme im Konzert der Anbieter haben“, meint der liberale Medienpolitiker. Er hofft bei den künftigen Moderatoren auch auf junge Leute, die jetzt noch an Theatern arbeiten, Musik und Kunst studieren oder denen die Musikfarbe ihres Senders nicht paßt. „Wenn es Anfang des Jahres 1993 klappt mit dem Sendebeginn, ist wirklich alles gut gelaufen“, gibt Privatfunkdirek-

tor Dr. Henle eine Prognose ab. Schließlich müssen Redaktion, Studio, Verwaltung und Werbeacquisition erst einmal aufgebaut sein.

Was mit der zweiten Frequenzkette geschieht, ist derzeit noch weitgehend unklar. Hier fehlen gegenwärtig vor allem die technischen Voraussetzungen. Es gibt Interessenten für einen Lokal-funk. Das jedoch ist sehr kostenintensiv. Wahrscheinlicher wird eine weitere landesweite Hörfunkkette sein, in der bestimmte Sparten ihren Platz finden könnten, erklärt Dr. Henle. Ob es in Thüringen jemals Privatfernsehen geben wird, ist eine Frage „mit vielen Unbekannten“. Die guten Empfangsmöglichkeiten über Kabel oder Satellitenantenne könnten die Privatanbieter sehr wohl von hohen Kosten für ein eigenes Landesprogramm, welches auch über die normale Antenne zu empfangen wäre, abhalten. Eine Einigung mit ARD und ZDF wäre erforderlich.



Dr. Victor Henle

Brandenburgs Rundfunk in einsamer Position

MANFRED WERNER, Bonn

Kaum gestartet, stolpert der neue ARD-Sender Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg (ORB) in ein finanzielles Desaster. Vorerst versucht der Potsdamer Intendant Hansjürgen Rosenbauer die katastrophale Lage noch zu verschleiern, indem er im Entwurf seines diesjährigen 175-Millionen-Haushalts, der kürzlich dem Rundfunkrat vorgelegt wurde, 45 Millionen Mark Finanzaufweisungen anderer ARD-Anstalten eintragen läßt. Doch davon, so erfuhrt die WELT aus ARD-Kreisen, „kriegt er keinen Pfennig“.

Für Rosenbauer ist die herbe Absage keine Überraschung. Bereits 1991 vereinbarten die Ministerpräsidenten, keine neue Fernsehanstalten entstehen zu lassen, die auf Geldüberweisungen anderer Funkhäuser angewiesen sind. Bei einem Intendanten-Treffen am 28. Januar in Leipzig fragte Rosenbauer dennoch nach Hilfe, doch WDR-Chef Nowotny ließ ihn abblitzen. Ebenso erging es am vergangenen Mittwoch Rosenbauers Finanzchef im Kreise seiner ARD-Kollegen, die dem Bittsteller eine doppelte Abfuhr erteilten: Ausgleichs-Millionen werde es weder 1992 noch 1993 geben. Damit ist jede vierte Mark im ORB-Etat nicht gedeckt.

Schon jetzt hat der Mini-Sender größte Mühe, den regionalen Bildschirm zu füllen. Für das dritte Programm wurde bisher „Eins Plus“ übernommen, doch ab 4. Mai will Rosenbauer mit einem eigenen Angebot starten, ohne jedoch über ausreichendes Filmmaterial zu verfügen. Doch schon der erste Versuch, sich bei anderen Anstalten möglichst billig einzudecken, führte zum Eklat. Die Pots-

damer Ankündigung, „beliebte Sendungen aus dem DFF-Programm“, dem früheren DDR-Fernsehen, neu zu beleben, brachte ORB-Fernsehleiter Michael Albrecht – ein früherer DFF-Mann – den geharnischten Brief seines Kollegen Henning Röhl vom Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) ein. Bei dieser angekündigten „Neubelebung“, schreibt Ex-Tagesschau-Chef Röhl, handelt es sich ausschließlich um Übernahmen von Sendungen, die der MDR weitergeführt hat: „Nach unserem Eindruck versucht der ORB, sich auf Kosten des MDR ein Profil zu schaffen, was jeder guten Zusammenarbeit widerspricht.“ Kleinlaut antwortet Albrecht, er verstehe, daß der MDR zumindest eine Kostenbeteiligung wünscht, „nur sehe ich mit Blick auf unsere Etats hier wenig Möglichkeiten“.

In ARD-Kreisen wird die von der Stolpe-Regierung durchgebohte Gründung einer eigenen Landesrundfunkanstalt als unsinnige Geldverschwendung betrachtet. Bei einem Gebührenanteil von 2,5 Prozent und einem strukturschwachen Sendegebiet wird der Sender immer rote Zahlen schreiben. Ein westdeutscher ARD-Verantwortlicher meint: „Vernünftig wäre eine enge Verzahnung mit dem SFB in Berlin, da könnten beide Geld sparen.“ Doch zwischen beiden Anstalten herrscht Funkstille: Die Mannschaft des ORB zeigt wenig Interesse einer Kooperation oder gar einem Verschmelzen mit dem West-Sender. In der ARD wird längst offen über die Ursachen gesprochen: Rosenbauer engagierte ganze Kader des ehemaligen SED-Funks, deren neue Arbeitsplätze nur sicher sind, wenn der ORB selbständig bleibt.

WELT 25.4.92

Im Grossraum Sofia/Bulgarien ist das Px. der Deutschen Welle terrestrisch auf UKW 95,7 MHz zu empfangen. Gesendet wird das deutsche Px sowie die Sendungen in Bulgarisch.
Torsten Tuschick / Eisenach

Moin, Moin

taz 27/4/1992

Kommerzfunk-Wirrwarr in Mecklenburg

Schwerin (taz) — Beim Aufbau des privaten Rundfunks in den fünf neuen Ländern passiert ein Slapstick nach dem anderen. Wie erst jetzt bekannt wurde, beschloß der Landesrundfunkausschuß in Mecklenburg-Vorpommern kurz vor Ostern, eine bereits vergebene UKW-Hörfrequenz neu auszusprechen. Diese bisher einmalige Entscheidung geht auf einen Formfehler zurück, den sich das neu gewählte und noch unerfahrene Gremium im Februar geleistet hat. Damals hatten sich die Ausschussmitglieder für die Anbietergemeinschaft „Radio Arkona“ des Berliner *Abendschau*-Chefs Gerd Ellinghaus entschieden, doch hob die Schweriner Staatskanzlei den positiven Bescheid ein paar Tage später wieder auf, da die für Lizenzerteilungen erforderliche Stimmenmehrheit nicht vorlag. Im Eifer des Geschehens habe man die Bestimmungen des Landesrundfunkgesetzes übersehen, mußte der Direktor der Rundfunkzentrale, Joachim Steinmann, einräumen. Und nicht nur das: Die Landesrundfunkzentrale hatte bei Ausschreibung der Frequenz die Übertragungskapazitäten nicht mit angegeben.

Jetzt wird zur zweiten Runde geladen. Zur Freude der unterlegenen Bewerber — wie Springer, Ufa, Burda, 'Ostseezeitung', Holtzbrinck, Bauer oder dem Berliner Betonfunk Hundert.6. Reiner-Andreas Lier, Geschäftsführer von „Radio Arkona“, hingegen will auf

„Vollzug der Lizenz“ klagen. Gegen die Neuausschreibung plant er eine einstweilige Anordnung. Begründung: „Radio Arkona“ habe aufgrund der im Februar getroffenen Lizenzentscheidung bereits Personal- und Mietverträge abgeschlossen sowie ein Studio im Wert von 2,5 Millionen Mark bestellt.

Das Gremium in Schwerin hatte sich für das „Arkona“-Konsortium entschieden, weil es am stärksten regional verankert ist. Es wird zu 62 Prozent von mittelständischen regionalen Unternehmen gehalten, Gerd Ellinghaus ist mit 11 Prozent beteiligt. Optionen bestehen zu je 11 Prozent für die westdeutschen Verlage Bauer und Gong sowie ein Prozent für „Astra Tel“. Mit vier Prozent ist Geschäftsführer Lier dabei. Anders sieht die Prozentverteilung bei der Studiogesellschaft (Stammkapital 10 Millionen Mark) aus, die die eigentlichen Investitionen tätigen wird. An ihr haben die beiden Verlage eine je 15prozentige Option. 31 Prozent hält Ellinghaus, 15 Prozent Lier, 8 Prozent einheimische Unternehmen. 15 Prozent werden treuhänderisch für weitere regionale Gesellschafter gehalten und auf ein Prozent hat wiederum „Astra Tel“ eine Option. Sie können ihre Aufbaumühnungen erstmal stoppen. Im neuen Bewerbungsverfahren werde „niemand bevorzugt behandelt“, betont Direktor Steinmann, es gelte „das Prinzip der Gleichbehandlung“.

mail

Der Offene Kanal auf der Frequenz 103,7 MHz von SR4

Um das Programmschema zu verdeutlichen, möchte ich kurz den Sendeplan vom 14. März 1992 wiedergeben. Neben Gedichten, Oldies, Beiträgen gesellschaftlicher Gruppen (Autonome, Arbeitskreis "Familie" im KAB) werden American Music, Pop-Musik, Gesprächsrunden und Country Music geboten. Also ein buntes Programm, das hier und da interessant sein kann. Für jeden etwas.

Doch bedenklich erscheint der Beitrag Autonomer Gruppen mit dem Titel "Harte Zeiten - Widerstand in Politik und Musik". Hier stellt sich das Autonome Zentrum in der Brauerstraße in Saarbrücken vor. Wenn offen für den antifaschistischen Kampf eingetreten wird, die IGFM (Internationale Gesellschaft für Menschenrechte) als rassistisch abgetan wird, sogar gegen die aktuelle Asylpolitik Front gemacht wird, dann sollte man mit Kritik nicht sparen. Auch arbeitet man mit dem Vokabular, mit dem oft Sympathisanten links-militer Gruppen hantieren. Als Beispiel sei nur der Begriff "Isolationshaft" in Bezug auf RAF-Häftlinge genannt. Wenn schließlich von "Bullenübergreifen" im Nauwieser Viertel in Saarbrücken, einem Treffpunkt der Drogenszene, gesprochen wird, so halte ich die Zulassung solcher Sendungen für eine bedenkliche Entwicklung.

Kritischer Journalismus ist stets willkommen, doch sollte er konstruktiv einige Schwachstellen in unserer Gesellschaft aufdecken. Es darf aber nie legitimes Mittel des Widerstandes

Beitrag dank Josef Theobald/Saarlouis

Artikel oben links via Torsten Lanyi/Leingarten.

Artikel oben via Ralph Peters/

Tönisvorst

unter Radiopx Zürich
Radio Z ★ 100,9 MHz

7.05 Guete Morge, Zürich 9.05 Z am Sonntag. 9.25 Der Buchtip. 10.30 Radio Moskito. 11.05 Talk-Show. 12.15 Wunschkonzert. 14.05 Country-Special. 15.00 Z-Express. 18.30 Glücksrad. 19.05 Wunschkonzert mit Bettmümpfeli. 21.05 Partnerwahl. 23.10 Sport. 0.03 Nachtprogramm.

ALR/LoRa ★ 104,5 MHz

8.00 Radio l'ora italiana. 10.00 Los exitos populares. 11.00 Kinderradio. 12.00 Nedayah Panahandeh. 13.00 Anonym Paradox. 14.00 Elefteri Ellada. 15.00 Tamil Gietham. 16.00 Die Hälfte des Äthers (W). 17.30 Sonntagsgipfel. 19.30 Egalia - Frauenfluchtkanal. 21.00 Literatur.